

## EVA

Von Jaermann/  
Schaad

## Der Herr der Dinge

Roland Widmer ist ein Original mit originellen Ideen: Er verkauft das, was andere Leute verlieren - und führt am Samstag und Sonntag am Züri-Fäscht eine Gant durch, die auch ein wenig ein Pokerspiel ist.

Thomas Wyss

Den ersten Kontakt hatten wir letzten Donnerstag, am Telefon. Roland Widmer tourte gerade mitsamt Familie durch Schweden. Und trotz der stattlichen Distanz wurde am schnurlosen Draht bestätigt, was man oft, verblüffend oft, gehört hatte: Dieser Widmer sei ein «unvergleichlicher Selfmademan», ein «echtes Original», «ein witziger Witzbold».

Jene, die das berichteten, hatten ihn alle mal live erlebt, sei es im Laden, sei es auf der Bühne, bei einer Gant, die bei ihm stets auch Unterhaltungsshow ist. Jene, die das berichteten, kaufen ihm auch ab, was er sagt, was er offeriert - sinngemäss, da er glaubwürdig sei, real, weil die Gegenstände, die er feilbiete, stets in tadellosem Zustand seien.

Er musste lachen, als er das dicke Lob vernahm. Klar freute ihn das ungemein, meinte er. Doch eigentlich sei er ein stinknormaler Typ, der einst eine kleine Idee gehabt und diese mithilfe seiner Frau zum einem Geschäft habe gedeihen und wachsen lassen, «simple as that».

Simple as that, genau. Denn besagte Idee war nicht nur klein, sie war vor allem originell: Verticke das, was andere im Bus, Flugzeug, Postauto, Tram oder Zug vergessen oder verlieren. Offiziell nennt man das Fundsachenverkauf. Und das Beste daran: Das oft zerstreute Naturall des Menschen sorgt dafür, dass die Quelle niemals versiegt.

## Ein halbes Leben bei den SBB

Fundsachenverkauf, so heisst auch der Laden in Zürich-Wollishofen beim Morgental, quasi im Zentrum des Quartiers. Dass dort heute 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 12,5 Vollzeitstellen besetzen können, nennt der 57-jährige «ein bisschen verrückt». Und windet im nächsten Satz seiner Gattin Isolde kein Kränzchen, sondern ein üppiges Blumenbouquet - indem er erklärt, er sei der kreative Chaos, der mit dem Drive und den Flausen, sie aber halte als gewiefte Finanzchefin das System am Laufen und Leben. «Anders gesagt: Ich habe die Hosen an... und sie bestimmt, welche.»

Auf Basis dieser dynamisch-harmonischen Tandem-Lösung hat das Paar einen weiten beruflichen Weg zurückgelegt. Dessen Anfang lag bei den SBB, wo Roland Widmer ab 1975 diverse Posten bekleidete: Mal war er Bahnhofsvorstand, mal Fahrplanleiter, mal im Personalbereich tätig. Später amtierte er als Projektleiter beim Umbau der Haupthalle des Zürcher Hauptbahnhofs, dort lancierte er 1994 auch den Christkindli-Markt, «den ersten der Schweiz», wie er betont haben möchte.

Von da zum Event-Marketing wars dann ein kleiner Schritt. Dieser folgte im Puls 5, der restaurierten Giessereihalle im Industriequartier, die 2004 fürs Publikum eröffnet wurde - und mit «Leben» und «Action» versorgt werden musste. Widmer war dafür zuständig, versuchte dieses und jenes, doch gegen die kühle Anonymität der immensen Räumlichkeit anzukommen, war nicht einfach.

Als er erfuhr, dass sein alter Arbeitgeber, die SBB, zwingend ihr überquellendes Fundsachenlager leeren mussten, schlug er vor, mit dem Waren im Puls 5 eine Gant durchzuführen. Die Betreiber zeigten kein Interesse - und da hatte Widmer sein «Heureka!»: Er erarbeitete ein Konzept, in dem er einen Fundsachenverkauf als eigenständiges Business skizzierte. Die SBB waren entzückt, seine



Koffer versteigert er an Ganten besonders gern: Roland Widmer. Foto: Doris Fanconi

Frau weniger. Worauf er sie derart lang umgarnte (oder, je nach Sichtweise, bestürmte), bis sie einlenkte. 2005 eröffneten die beiden an der Bernerstrasse in Altstetten einen Fundsachenverkaufsladen - und Roland Widmer wurde, grossliterarisch gesprochen, zum «Herr der Dinge». Wobei er die «Magie», die der angedeuteten Buchvorlage innewohnt, absolut wiederfinden kann. «Für mich ist das nie leblose Ware, jedes Objekt hat eine spannende, oft geheimnisvolle Geschichte, die ich, wenn immer möglich, zu ergründen suche.»

## Jemand flog aus New York ein

Das Geschäftsmodell funktionierte bereits damals so, wie es noch heute funktioniert: Die Widmers kaufen den Anbietern ganze Fundsachenstapel zu einem Fixpreis ab, ordnen, misten aus - und für jeden verkauften Gegenstand erhält der «Lieferant» zusätzliche Umsatzprozente. Allerdings gibts dabei ein gesetzliches Regelwerk zu berücksichtigen.

1. Gegenstände mit Wert bis 50 Franken dürfen frühestens einen Monat nach dem Auffinden verkauft werden. Übersteigt der Wert diesen Betrag, dauert die Sperrfrist drei Monate.

2. Wenn jemand in den Laden kommt und seine verlorene Brille, Jacke, Uhr et

cetera wiedererkennt und sich zweifelsfrei als vormaliger Besitzer erweist, erhält er das Objekt zurück.

3. Stellt jemand fest, dass das, was er verloren hat, bereits verkauft oder an einer Gant versteigert wurde, erhält er - ebenfalls nach Beweis der Eigentümerschaft - den dafür gelösten Ertrag, nicht aber das Objekt zurück.

Solche Fälle, sagt Widmer, kämen pro Jahr drei- bis viermal vor; «einmal flog ein jüdischer Mann gar extra von New York nach Zürich, um seinen Tefillin, also den Gebetsriemen, bei uns abzuholen.»

Weil das Geschäft in Altstetten trotz abgestiegener Lage über Erwarten gut florierete - dank zusätzlichen Kooperationen mit den Flughäfen Zürich und Genf, der Postauto Schweiz AG und den Zürcher Verkehrsbetrieben kamen jetzt monatlich bis zu 80 000 neue Gegenstände rein -, musste man sich 2009 nach einem grösseren Ladenlokal umsehen. Das Objekt der Begierde fand man wie erwähnt in Wollishofen.

Und da, inmitten des auf 400 Quadratmeter ausgebreiteten Warensammelstadiums, fand gestern der zweite, persönlichere Kontakt statt. Schön war, dass das Telefon nichts verfälscht hatte: Widmer hat fürwahr Charme und theatralisches Talent, ist den Angestellten

Patron und Kumpel zugleich, redet viel und schnell, ist kein Plauderer und kein Plagöri, sondern ein Feingeist mit sozialer Ader, der ein tibetisches Kinderheim mit Spielsachen und eine Syrien-Hilfsorganisation mit Schlafsäcken und Zelten beliefert - alles aus dem Fundsachen-Fundus, alles auf eigene Kosten.

Während wir durch den Laden und das Lager schlendern, erzählt er, dass sich allein drei Mitarbeiter um die Datenlöschung und Instandsetzung von Smartphones, Laptops, Kindles usw. kümmern. Dass zwei andere nur für den Verkauf über Ricardo.ch zuständig sind. Oder dass man sich gern «trendigste Secondhandkleider-Boutique der Stadt» schimpfe, weil täglich mehrere Paletten mit «modischer Mode» reinkämen.

Ergänzen könnte man diese Charakteristik mit «Ich bin auch ein Luxusuhrengeschäft» - liegt doch in der Vitrine eine Cartier Rotonde für 20 860 Franken (Neupreis: 29 800 Franken), daneben eine Jaeger-Le Coultre für 5995 Franken, und, der neuste «Fund», eine Audemars Piguet für 16 500 Franken. Oder aber: «Ich bin auch ein Kuriositätenkabinett» - weil sich in einem Kellerregal eine Beinprothese, eine Kaminfegerausrüstung, zwei Elfenbein-Dildos (zumindest hat der Schreibende die Dinge so interpretiert), ein Drogenschmugelstock und Voodoo masken stapeln. Auf die Frage, was er mit solch schrägen Sachen anstelle, sagt Widmer: «Die zeige ich den Journalisten, das wirkt immer.»

## Die Koffer sind das Highlight

Bisweilen, meint er dann ernsthafter, nehme er Masken und Ähnliches auch an die Ganten mit. Ganten, wie er sie dreibis viermal pro Jahr durchführt. Weil das «gute Promo fürs Geschäft» sei. Aber auch - und das sagt nicht er, das berichten jene, die ihn dabei schon erleben durften - weil er diese Bühne liebt. Weil er da oben zum Schauspieler wird, wenn er mit Anekdoten um sich schmeisst, im 10-Sekunden-Rhythmus den Preis hochtreibt, das Volk zum Wetteifern animiert - und nicht selten zum Toben bringt.

Solche Ganten führt er nun auch am Züri-Fäscht durch, auf der Bühne von VBZ und Joiz, vis-à-vis dem Kongresshaus, zwei am Samstag, zwei am Sonntag. Versteigert werden Marken, Handys, Fotoapparate, Unnützes aus aller Welt - und, das Highlight: acht ungeöffnete Koffer! Das sei wie ein Pokerspiel, sagt Widmer. Nicht mal er kenne den Inhalt. Klar sei nur, dass keine Drogen drin seien, das würden die Behörden vorgängig prüfen. «Wer Glück hat, erwirbt einen Koffer mit Schmuck oder coolen technischen Geräten, wer Pech hat, einen Haufen dreckiger Kleider.» Was immer zu diesem Gambling gehört: Der Neubesitzer muss den Koffer noch auf der Bühne öffnen.

Der Rundgang ist fertig, letzte Frage: Wieso, Herr Widmer, versuchen die Menschen ihre verlorenen Gegenstände so selten zurückzubekommen? Die Antwort kommt erschreckend rasch: «Unser Laden ist nicht mehr und nicht weniger als ein Abbild der Gesellschaft.»

Gants am Züri-Fäscht: 2./3. Juli, jeweils 12 bis 13 und 16.30 bis 17.30 Uhr, VBZ- und Joiz-Bühne, General-Guisan-Quai 20.



Bilder Schätze und Kuriositäten aus Roland Widmers Laden

fund.tagesanzeiger.ch

## B-Side

Öffentlicher Verkehr

## Alles Roger an der Tramhaltestelle

Das muntere Promiraten in der B-Side von gestern kennt weder Siegerin noch Sieger. Keine einzige richtige Antwort ging bis zum Einsendeschluss bei uns ein! Für die Mehrzahl der Leserinnen und Leser war klar, beim Roger, der so hartnäckig um Gesellschaft unter seinem Regenschirm wirbt, handelt es sich um Roger Schawinski. Eine Leserin fühlte sich von unserem Quizmaster nicht ernst genommen: «Das kann wohl keine echte Frage sein!» Ein Leser schrieb, «NATÜRLICH handelt es sich um Roger Schawinski!» Falsch. Richtig war Antwort B: Es war der Roger Köppel, Journalist, Verleger, Nationalrat und Grossschirmsbesitzer. Verrückt, gälled Sie? (bra)

Content for Roger

## Einer muss sein Image neu erfinden

Wir hätten, ehrlich gesagt, solches Buhlen um ein bisschen Nähe zu einer Frau von keinem der drei Rogers erwartet. Wirklich nicht. Dass nun aber die geneigte B-Side-Leserschaft mit grosser Mehrheit ein solches Verhalten am ehesten von Roger Schawinski erwartet hatte, sollte ihm zu denken geben. Wir raten dringend zur Korrektur des Images. Auf Wikipedia steht dazu: «Ein Image entsteht vor allem affektiv auf der Gefühlsebene und reflektiert positive sowie negative Assoziationen, wobei Informationen oder Wahrnehmungen anderer den Gesamteindruck mitprägen können.» Klar. Nicht klar: Was machen wir mit der Schachtel Pralino? Der beste Vorschlag an bellevue@tages-anzeiger.ch wird mit einer Schachtel Pralino belohnt. (bra)

Anzeige

## Event-Vorschau



## VISHWA MOHAN BHATT

Vishwa Mohan Bhatt - ehemals Schüler des berühmten Ravi Shankar - verzaubert das Publikum mit seinem indischen Saiteninstrument Mohan Veena. Begleitet wird er von der Sitar-Spielerin Amita Dalal und dem Tabla-Spieler Nihar Mehta.

Konzert, Indische Musik  
Museum Rietberg · Gablerstrasse 15 · Zürich  
Sonntag, 3. Juli · 11.00 Uhr

## FILM-ZNACHT - RITTER DER KOKOSNUSS

Film  
Restaurant Feldhof · Zürichstr. 82 · Pfaffhausen  
Samstag, 2. Juli · 19.00 Uhr

## PRIVATUS

Ausstellung  
Grossmünster · Zwingliplatz · Zürich  
Samstag, 2. Juli · 10.00 Uhr

## WOLFSSCHWESTERN

Puppentheater  
Park im Grüene · Alsenstr. 40 · Rüslikon  
Sonntag, 3. Juli · 16.00 Uhr

## ON THE ROCKS

Tanz  
Gessnerallee Zürich · Gessnerallee 8 · Zürich  
Montag, 4. Juli · 19.00 Uhr

Einträge unter [www.eventbooster.ch](http://www.eventbooster.ch) · info@eventbooster.ch